



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Wenig, Steffen – Smidt, Wolbert

In kaiserlichem Auftrag: die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann.

der Reihe / of the series

Forschungen zur Archäologie außereuropäischer Kulturen; Bd. 3,1

DOI: <https://doi.org/10.34780/ep4c-c3e4>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

Manfred Kropp

Stelenstumpf mit sabäischer Aufschrift aus Kaskase¹

FUNDORT

Der antike Ort Kaskase (Godet 1982: 94–95; RIE: 44) liegt 128 km südlich Asmara, 7 km von Matara entfernt, etwa 500 m von der Hauptstraße zwischen Sen'afe und Addi Qayeh, unterhalb der Amba Terika. Es ist eine alte, bisher nicht ausgegrabene Stadt, von deren Untersuchung, wie z. B. auch der von Feqya (Anfray 1990: 63) man sich Aufschluss über die dunklen Jahrhunderte zwischen dem Reich der Könige und Mukaribe von Dīamat und dem Aufkommen des Reiches von Aksum verspricht. Unser Interesse gilt zwei Stelengruppen, einer südlichen mit vier, einer nördlichen mit zwei Stelen, deren eine die Inschrift DAE 4 Nr. 35 trägt. Die zweite in Kaskase gefundene Inschrift (RIE Nr. 12) befindet sich auf einem Bruchstück einer Säule des südlichen Stelenfeldes. Dies ist allerdings ein Schluss aus Indizien. Auf der gleichen Säule wie die andere Inschrift wird sich das Fragment nicht befinden; die zweite Säule des nördlichen Feldes ist in erkennbar zwei größere Stücke zerbrochen.

Unerklärlicherweise machen weder Schneider (1978: 129) noch RIE: 82 Nr. 12 nähere Angaben, obwohl doch das Foto der Inschrift vom Archäologischen Institut in Addis Ababa angefertigt sein soll. Somit fehlen Angaben über Fundstelle und Ausmaße. Die ohne größere Sorgfalt auf die ungeglättete Oberfläche angebrachte Aufschrift macht plausibel, dass sie Littmann und seinen Begleitern entgangen sein konnte, wenn der Stumpf nicht überhaupt anders lag, die Schriftseite verdeckt war.

Littmann und Krencker haben den Fundort mit acht Fotos (MBA 2268.1–8, Abb. 1–8) gut dokumentiert. DAE und die bislang unveröffentlichten Bilder des Littmann-Archivs geben Übersichtsbilder des Fundorts, der Fundstelle, zumeist mit Personen zum Größenvergleich, die im Abstand von 100 Jahren Aufschlüsse und

Einblicke auch in die oberflächengeographische Entwicklung geben. Dieser Vergleich ist in Ansätzen schon mit den Fotos einer Web-Seite (gekennzeichnet mit Copyright: Böck) möglich². Diese ist Teil einer Dokumentation über die historischen Stätten Äthiopiens und Eritreas *Aksum-Empire*³, eine Art Reiseführer mit vorzüglichen praktischen, nicht nur dem Touristen nützlichen Angaben, informativen Texten und guten Fotos. Der Autor zeichnet einfach mit Böck. Er trennt allerdings nicht zwischen südlichem und nördlichem Stelenfeld und kennt auch nur vier Stelen, d. h. er ignoriert jeweils die westliche Stele 1 (DAE 2: 143) beider Felder. Sein Bild 1 der unebrochenen Stele entspricht Littmann MBA 2268.2 (Abb. 2). Böck Nr. 2 zeigt die dritte zerbrochene Stele des südlichen Feldes, zu der DAE kein Foto hat, hingegen zeigt Littmann MBA 2268.3–4 (Abb. 3–4) die zerbrochene östliche Stele des südlichen Feldes aus zwei Richtungen, die Böck nicht erwähnt. Böck Nr. 4 zeigt den Stumpf mit der Inschrift in heutiger Lage mit der Schrift nach oben; Nr. 5 zeigt ein anderes Bruchstück der gleichen Stele. Vgl. dazu Littmann MBA 2268.5–7 (Abb. 5–7), der das Inschriftenbruchstück mit Vorder- und Rückseite, schließlich die Inschrift allein im Ausschnitt zeigt. Böck Nr. 3 zeigt die östliche Stele des südlichen Feldes, nach der Skizze in DAE 2: 143 in fünf (auf dem Foto MBA 2268.3 lassen sich allerdings mindestens sechs Stücke erkennen), nach ihm in sieben Stücke zerbrochen.

¹ Die Fotos MBA 2268.5, 6 und 7 des Littmann-Archivs mit Berücksichtigung der Aufnahmen MBA 2268.1–4 und 8: Gesamtansichten des nördlichen und südlichen Stelenfeldes.

² <http://www.fortunecity.com/victorian/bacon/313/cascase2.htm>.

³ <http://www.fortunecity.com/victorian/bacon/313/index2.htm>.



Abb. 1. Kaskase, südliches Stelenfeld, westliche Stele, von S (Foto: MBA 2268.1).

Die Beschreibung der Stelenfelder in RIE: 44 (Kaskase) steht dazu im Widerspruch. Die Inschrift No. 11 (=DAE 35) befindet sich auf dem Bruchstück einer Säule im nördlichen Feld mit vier Säulen, die zweite Inschrift (RIE No.12) auf der unzerbrochenen Säule des südlichen Feldes, wobei keine Angaben über die Zahl der Säulen in diesem Feld vorliegen. Böck erwähnt allerdings, dass diese unzerbrochene Säule „neuzeitliche Einritzungen von Buchstaben“ trage.

FORSCHUNGSGESCHICHTE

Carlo Conti Rossini besuchte 1899 Kaskase und gab zunächst eine kurze Beschreibung der Stätte und der Stelen, mit der Erwähnung der Inschrift, die er kopiert hatte, und deren Veröffentlichung er sich für die RRAL vorbehielt (Conti Rossini 1900: 109 Fn. 18). Er veröffentlichte den Text, nicht ohne Fehler, in einer Fußnote zu seinem ersten Aufsatz über das Problem der *Habašāt* in den altsüdarabischen Inschriften, ohne eine Übersetzung anzugeben (Conti Rossini 1906: 57, n. 1 und 2). Dabei verweist er schon auf seine, allerdings erst über 20 Jahre später erschienene *Storia d’Etiopia*⁴. Bei einer weiteren Be-

handlung des Problems wird die Inschrift von Kaskase von ihm nur kurz erwähnt (Conti Rossini 1921: 9). Die Littmann-Expedition fotografierte und kopierte die Inschrift, bearbeitete sie später⁵. Nach seiner Aussage wurde das Bruchstück der Säule von Capitano de Rossi, Kommissar von Sen’afe, umgewendet und so die Inschrift entdeckt. Nach der Fotografie der DAE – übrigens nicht so schlecht, wie es R. Schneider (1976: 89 »assez médiocre«) hinstellt – steht der Stumpf aufrecht, so dass die Inschrift auf der Vorderseite zu sehen ist. Die wahrhaftig nicht bessere Fotografie in RIE 2: 11, planche 10 läßt keine Aussage über die damalige Stellung zu.

Das im Internet verfügbare Foto von Böck⁶ zeigt den Stumpf umgestürzt unter Kakteen mit der Schriftseite nach oben. Über die Herkunft der Dokumentation zum zweiten Inschriftenfragment ist, wie schon gesagt, nichts bekannt.

⁴ Conti Rossini 1928: 111; 240 – Beschreibung der Obeliskengruppen und -maße; tav. LV Nr. 173,3 – handgezeichnete Kopie.

⁵ DAE 2: 143–144 Beschreibung des Standorts; DAE 4: 62–63 Nr. 35.

⁶ <http://www.fortunecity.com/victorian/bacon/313/case4.jpg>.



Abb. 2. Kaskase, südliches Stelenfeld, westliche Stele, von N (Foto: MBA 2268.2).

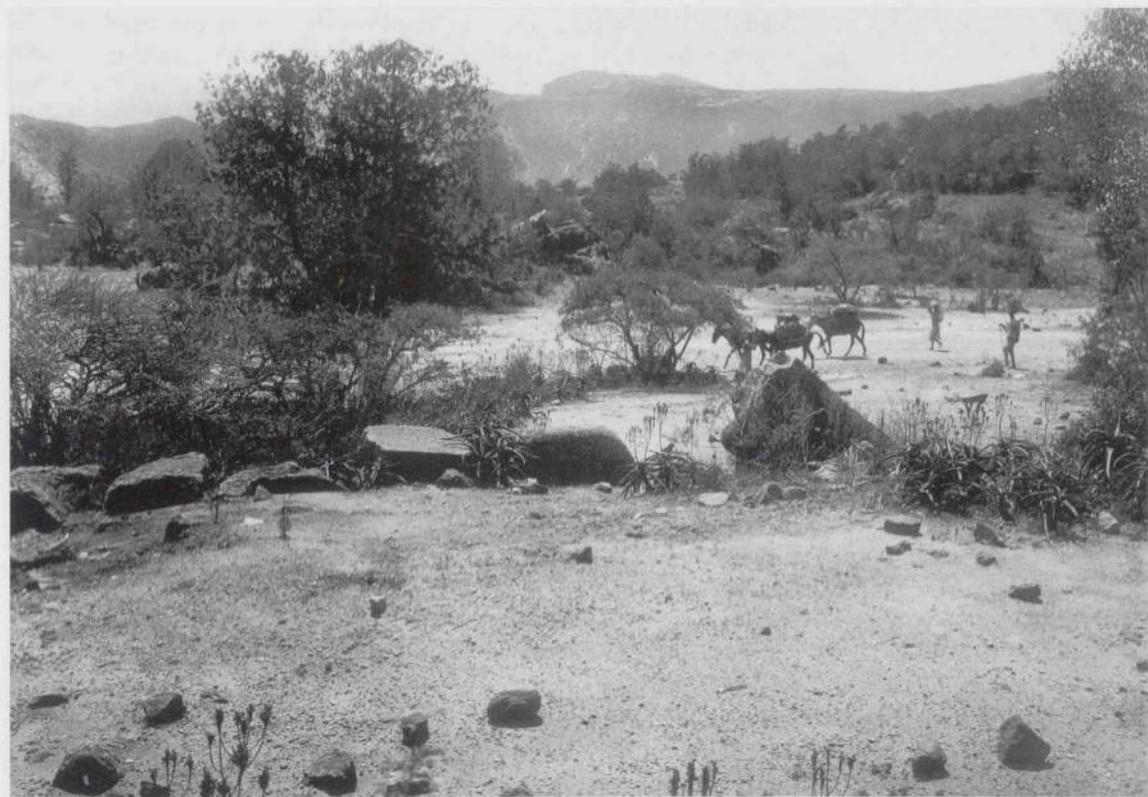


Abb. 3. Kaskase, südliches Stelenfeld, östliche Stele, von W (Foto: MBA 2268.3).



Abb. 4. Kaskase, südliches Stelenfeld, östliche Stele, von SO (Foto: MBA 2268.4).

OBJEKT

Es handelt sich um das Bruchstück einer vier-eckigen Säule (Stele) mit den Maßen 82 cm auf 77 cm an der Basis; der Stumpf hat ca. 1,10 m Höhe; die 4,50 m Höhe in RIE: 81 beziehen sich wohl auf die ehemalige Gesamthöhe der Stele. Das Schriftfeld misst 75 cm × 22 cm, die Buchstaben sind ca. 9 cm hoch. Durch die einfache Glättung liegt das Schriftfeld ca. 3–4 mm tiefer als die sonstige Oberfläche des Steins. Die Inschrift umfasst zwei Zeilen in Bustrophedon, die erste obere Zeile läuft von rechts nach links. Nach dem Urteil von R. Schneider handelt es sich paläographisch um die Periode *Monumental A* in der Klassifizierung von J. Pirenne (1956: 151); Pirenne selbst wollte die Schrift dem Stadium C4, also erheblich jünger, zuweisen. Zu Recht macht R. Schneider (1976: 89f.) anhand von Leitbuchstaben (besonders *M*) deutlich, dass die Kriterien der chronologischen Einordnung für sabäische Schrift auf äthiopischem Boden und im jemenitischen Mutterland nicht deckungsgleich sind.

Ein erhaltenes Siegel des Waʿran Ḥəywät ist für die Schriftgeschichte interessant: Wir erkennen auf ihm die typischen Drehungen der einzelnen Buchstaben nach rechts, die den Übergang von der sabäischen zur äthiopischen Schrift kennzeichnet⁷.

TEXTE

A DAE 35 = RIE 11

1. (Symbol) F. WʾRN. ḤYWT. MLKN
2. BN. BN. SLMM

B RIE 12

1. (Symbol) F. RD <ʾM> [.] ML [KM] ...

⁷ Vgl. RIE No. 290; pl. 184; Schneider 1976: 91.



Abb. 5. Kaskase, nördliches Stelenfeld, von O (Foto: MBA 2268.5).

Übersetzung

A S(chreiben) des Wa'ran Həywät, des Königs,
Sohnessohn von Saləm.

B
S(chreiben) des Radə' des Königs...

Schneider (1978: 129–130) verweist auf eine andere Inschrift eines Königs Radə', Enkel des Saləm, eines Nachfolgers des in Text A genannten Wa'ran (Schneider 1973: 385; 1976: 48) und ergänzt entsprechend. Damit wären die beiden Herrscher enge Verwandte der zweiten Generation nach Saləm.

Kommentar

Das beide Texte einleitende und mit Worttrenner abgesetzte Symbol wird von Grohmann noch als Vulva, zugleich als ein Götterzeichen gedeutet (Grohmann 1914: 151b, fig. 129). Conti Rossini (1900: 57, n.1) las es als den Buchstaben *F*. Diese Lesung wird durch das zweite Fragment bestätigt. Damit ist freilich die Bedeutung nicht

geklärt, Wappenzeichen oder Anagramm? Als erster Ansatz für eine hypothetische Deutung mag die Tatsache stehen, dass sich das gleiche Symbol, der gleiche Buchstabe oft bei Inschriften in sabäischer Schrift verschiedensten Inhalts in Äthiopien findet⁸. Dies läßt auf eine einfache, grundsätzliche Bedeutung oder Funktion schließen. Eine weit verbreitete Sitte bei Graffiti in äthiopischer Schrift in der gleichen Region kann einen weiteren Ansatz liefern. Viele der oft nur den Namen, aber auch andere Nachrichten enthaltenden Texte beginnen stereotyp mit dem Wort *ṢḤF* „geschrieben hat“ bzw. „es ist geschrieben“ (vgl. Ricci 1960: 86 u.ö.). Ein frühes vokalisiertes äthiopisches Graffito gibt eine eindeutige Lesung (RIE No. 238, pl. 167; Ricci 1959: 94): *ṣḥafa Adḥanom* „Geschrieben hat (dies hier) Adḥanom“. Es handelt sich somit um eine stereotype Einleitungsformel und zugleich Schreiber- bzw. Urheberangabe. Im Sabäischen

⁸ Vgl. z. B. Ricci 1959: 61; 1960: 101; 103; 109; 111; 1998: 73f.; 82.



Abb. 6. Kaskase, nördliches Stelenfeld, Stelenbruchstück mit Inschrift, von O (Foto: MBA 2268.6).

existiert die gleiche Wurzel für „Schreiben, Schriftstück“ (Beeston 1982: 142). Daher spreche ich die Vermutung aus, dass es sich bei dem Symbol(-buchstaben) *F* um die Abkürzung von (ŠH)*F* „Schriftstück des ...“ handelt.

Die syntaktische Fügung des Ausdrucks in Text A konnte Anlass zu Unsicherheit geben, solange die verschiedenen Personennamen noch nicht sicher in Parallelstellen anderer Inschriften vorlagen. So schlug Lidzbarski (1908: 399–408) und ihm folgend Littmann (DAE 4: 63) noch vor, *Hywt mlkn* in Genetivverbindung zu sehen, „Leben des Königs“, interpretiert als Titel eines hohen Hofbeamten. Die klaren Belege der neu hinzugekommenen Inschriften (vgl. RIE 1–10) räumen jeden Zweifel darüber aus, dass es sich

um einen – typisch äthiopischen – zweigliedrigen Personennamen handelt.

Die Eigennamen *Waʿran* und *Radəʾ* sind als äthiopisch anzusprechen. Der sabäische Beleg CIH 725 (Harding 1971: 645; Arbach 1992: 215) ist in der Tat RIE No. 36 aus *Yəḥa* somit äthiopisch. Dem Sinne der Wurzel entsprechend („rauhes, unwegsames Gelände“), ist er als topographische Bezeichnung auch auf der Arabischen Halbinsel belegt; die Grundform *WR* kommt wohl auch in safaitischen Inschriften als Personennamen vor.

Haywät ist als Namen in dieser Form nicht im Sabäischen belegt (zu dortigen Formen, Vollformen und abgekürzt, vgl. Arbach 1992: 107–108). Nach Ausweis der Tigrinya-Formen



Abb. 7. Kaskase, Inschrift, von O (Foto: MBA 2268.7).

(*Hiyot*, bzw. *Hiyoti*) ist es fraglich, ob es sich um abgekürzte Formen (zu ergänzen mit einem Gottesnamen; also: „Beim) Leben des Gottes – zumeist *ʿAt-tar*“) oder nicht um einfache Abstrakta („Leben“) als Eigennamen handelt. Dann läge eine eindeutige Geʿez-Form vor, denn im sabäischen Onomastikum ist nur die Nominalform *hyw* belegt.

HISTORISCHE ANMERKUNGEN

Eine politische Einheit *Diʿamat* (Vokalisierung ist willkürlich) auf dem äthiopischen Hochland und deren Ost- und Westgrenzen werden in den sabäischen Inschriften auf äthiopischem Boden genannt. Legt man die Karte der vor- und der aksumitischen Fundstätten auf dem Hochland übereinander (Anfray 1990: 16; 115), erkennt man, dass diese im wesentlichen deckungsgleich sind und grob gesagt ein Dreieck ausmachen, mit *Qohayto* im Norden, *Aksum* im Südwesten und *Addi Galamo* im Südosten. Es bietet sich an, dies als *Diʿamat* aufzufassen.

Es gibt *Könige*, später (neben anderen Epitheta) *Könige von Diʿamat*, *Könige Mukarribe*

von *Diʿamat*, aber nur *Könige Mukarribe von Diʿamat und Saba* (vgl. RIE No. 1–12). Folgerungen bezüglich der politischen Struktur und deren Wandel, der Bedeutung des Titels *Mukarrib* und des politisch-kulturellen Verhältnisses zwischen sabäischen Individuen/Gruppen und autochthonen äthiopischen sind hier nicht am Platz und wohl aufgrund der extrem wenigen Quellen schwierig.

Vier Herrschernamen aus zwei Familien sind bekannt. *Waʿran* und *Radəʿ* sind die beiden ersten aus der Familie der „Söhne des *Saləm Fəṭur*“ (zur Ergänzung des Namens vgl. Schneider 1976: 92). In Verbindung mit anderen Bau- und Weihinschriften werden Frauen mit eigener Filiation genannt.

Der Name *Waʿran*, mit und ohne zweitem Bestandteil, taucht mehrere Male in den bekannten Inschriften aus Äthiopien auf (Schneider 1976: 90–91). Wenn auch nicht immer die Identität mit dem König der Inschrift von Kaskase mit Sicherheit nachzuweisen ist, so ist doch immer eine Beziehung zur königlichen Sphäre zu erkennen.

Wenn die Pfeiler in Kaskase die gleiche Funktion wie die sonst in Äthiopien weit ver-

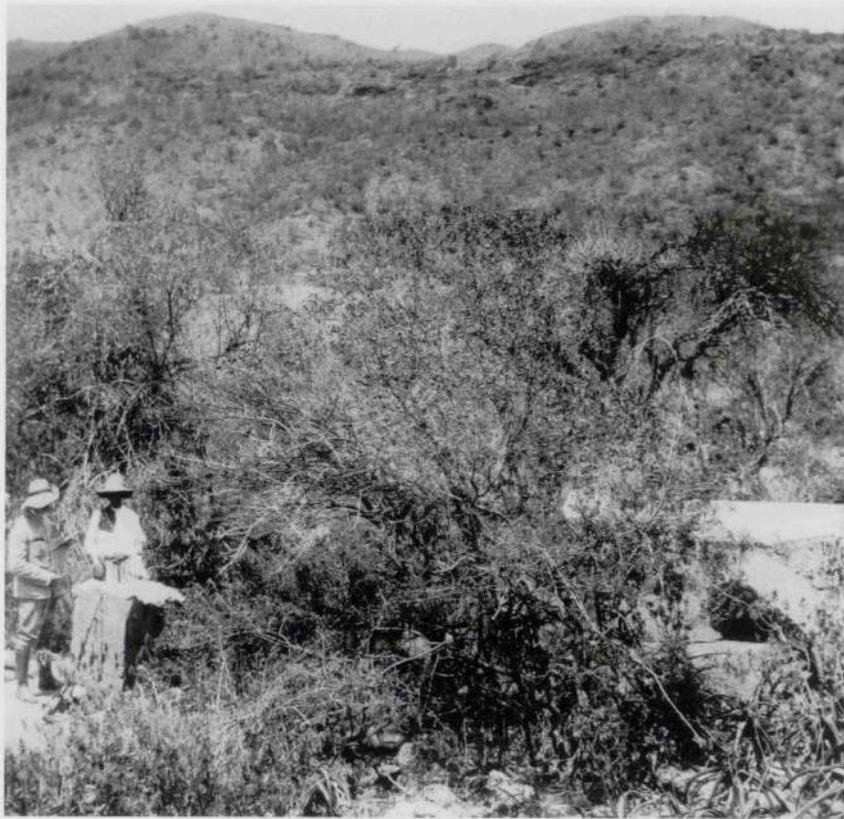


Abb. 8. Kaskase, nördliches Stelenfeld, von NO (Foto: MBA 2268.8).

breiteten Stelen als Ahnendenkmäler haben, so muss man sich die beiden Stelenfelder dort als Memorialstätte der Könige von Di'amat aus der Dynastie des Saləm vorstellen.

ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Trotz, besser: gerade wegen seiner lakonischen Kürze auf der einen Seite, wegen seiner relativ guten Einbindung in das materielle Umfeld der Fundstelle auf der anderen, beginnend mit dem Gegenstand, dem er aufgeschrieben wurde, werfen die Texte praktisch alle wichtigen Fragen der frühen äthiopischen Geschichte auf. Diese betreffen vor allem die Kontakte und Einflüsse der Kulturen auf der andern Seite des Roten Meeres, der Arabischen Halbinsel, des Jemen.

Welcher sprachlichen oder kulturellen Gruppe gehört der Träger des Namens *W'm hywt* und *Rd'* an?

Die Personennamen der hier bearbeiteten und zitierten Inschriften sind eindeutig äthiopisch. Der größte Teil wird, nach einer Stichprobe in Musa Aron (1978), noch heute in Eritrea gebraucht. Wenn überhaupt belegt, sind sie im Sabäischen und im Arabischen allgemein selten.

A. K. Irvine (1978: 46) hat zu Recht auf diese Tatsache aufmerksam gemacht. Er fügt hinzu, dass eine Reihe von Namen (nicht in den hier behandelten Inschriften) gar keine Anbindung ans Semitische haben, somit einem nicht-semitischen Sub- oder Adstrat in Äthiopien zuzurechnen sind.

Sind die Texte etwa später nur auf diesen beiden Stelen angebracht worden, während die anderen im ursprünglichen Zustand verblieben? Dann hätten sie und die darin genannten Personen u. U. nichts mit der Anfertigung und Aufstellung zu tun. Man beachte, dass die frühen anderen äthiopischen Stelen altäthiopische, keine sabäischen Aufschriften tragen, auch wenn zuzugeben ist, dass diese jünger sind.

Sind die gleichen paläographischen Kriterien zur Datierung anzuwenden wie für das sabäische Mutterland? Und gibt es in Äthiopien zwischen Monumentalinschriften und eher flüchtigen, graffitoartigen Aufschriften verschiedene, aber gleichzeitige Schriftstile?

Aus welchem Grund wurde Sabäisch in Schrift und Sprache benutzt? Waren es sabäische Einwanderer, die selbstverständlich ihre ererbte Kultur weitertrugen, oder benutzte hier eine äthiopische Herrschicht eine fremde Sprache

und Schrift, wenn ja, aus welchem Grund? Gab es bereits, beim Eintreffen der sabäischen Individuen oder Gruppen, äthiopisch-semitische Sprachen im Hochland von Nordostafrika, oder entstanden diese erst aus dem Kontakt der semitischen Idiome der Einwanderer und autochthonen Sprachen im Raum? Diese Frage ist eng verbunden mit der nach dem Alter der äthiopisch-semitischen Sprachen auf der einen Seite – hier weichen sprachhistorische Theorien um mindestens ein schlichtes Jahrtausend voneinander ab – und nach der Größe und dem daraus resultierenden tatsächlichen materiellen und kulturellen Einfluss sabäischer Gruppen in Äthiopien auf der anderen Seite. Die Verfechter der verschiedenen Theorien, die mit Methoden der Glottochronologie (Fleming 1968; Hudson 1977; 1978), aber auch philologischen Abweichungen und Eigenarten in Grammatik und Lexikon sabäischer Inschriften auf äthiopischem Boden (Drewes 1980, 1991; Schneider 1976a, 2003) arbeiten, bzw. Verfechter der eher traditionellen Gegentheorie der Herleitung aus Kontakten und Kultureinflüssen von der Arabischen Halbinsel (Marrassini 1985; Garbini 2003 – mit der vorangehenden Literatur) bieten bis in die wissenschaftliche Diskussion hinein illustrative Beispiele, dass Archäologie und Sprachwissenschaft Disziplinen mit eminenter politischer Relevanz sind, so wenn die eine Gruppe als „Nationalisten“ gekennzeichnet wird⁹.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

- DAE 1 (Deutsche Aksum-Expedition) Littmann, E. Reisebericht der Expedition, Topographie und Geschichte Aksums. Unter Mitwirkung von T. von Lüpke. Berlin 1913.
- DAE 2 (Deutsche Aksum-Expedition) Krencker, D. Ältere Denkmäler Nordabessiniens. Mit Beiträgen von T. von Lüpke und einem Anhang von R. Zahn. Berlin 1913.
- DAE 4 (Deutsche Aksum-Expedition) Littmann, E. Sabaische, griechische und altabessinische Inschriften. Berlin 1913.
- RES Répertoire d'épigraphie sémitique. Vol. 6. 1926: 202, Nr. 3547.
- RIE Bernand, E. / Drewes, A. J. / Schneider, R. Recueil des inscriptions de l'Éthiopie des périodes pré-axoumite et axoumite. Tome 1: Les documents. Tome 2: Les planches. Paris, 1991.
- RRAL Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei.

LITERATURVERZEICHNIS

- Anfray, F.
1990 Les anciens Éthiopiens. Paris.
- Arbach, M.
1992 Répertoire des noms propres du Corpus inscriptionum semiticarum. Pars Quarta: Inscriptiones himyariticas et sabaeae continens. Aix-en-Provence.
- Beeston, A. F. L. / Ghul, M. A. / Müller, W. W. / Ryckmans J.
1982 Sabaic Dictionary. Louvain-la-Neuve/Beyrouth.
- Conti Rossini, C.
1900 Ricerche e studi sull'Etiochia. In: Bollettino della Società Geografica Italiana. Ser. 4, I: 104–120 (3–19 des Sonderdrucks).
1906 Sugli Ḥabašāt. In: Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei. Classe di scienze morali, storiche e filologiche, Roma. Ser. 5. Vol. 15: 39–59.
1921 Expéditions et possessions des Ḥabašāt en Arabie. In: Journal Asiatique. Sér. 11; vol. 18: 5–36.

⁹ Garbini 2003: 286 n. 27 *paladini del nazionalismo etiopico*.

- 1928 *Storia d'Etiopia. Parte prima: Dalle origini all'avvento della dinastia salomonide.* Bergamo.
- Drewes, A. J.
1980 *The Lexicon of Ethiopian Sabaeen.* In: *Raydan* 3: 35–54.
1991 *Some features of epigraphic Ethiopic.* In: *Semitic Studies in honor of Wolf Leslau.* Wiesbaden: 382–291.
- Fleming, H. C.
1968 *Ethiopic language history: Testing linguistic hypotheses in an archaeological and documentary context.* In: *Ethnohistory* 15: 353–388.
- Garbini, G.
2003 *Origini etiopiche.* In: *Mélanges David Cohen.* Paris: 265–273.
- Godet, E.
1982 *Répertoire de sites pré-axoumites et axoumites d'Ethiopie du Nord. IIè partie: Erythrée.* In: *Abbay* 11 (1980–1982): 73–113.
- Grohmann, A.
1914 *Göttersymbole und Symboltiere auf südarabischen Denkmälern.* Wien: 51, Abb. 129.
- Harding, G. L.
1971 *An Index and Concordance of Pre-Islamic Arabian Names and Inscriptions.* Toronto.
- Hudson, G.
1977 *Language classification and the Semitic prehistory of Ethiopia.* In: *Folia Orientalia* 18: 119–166.
1978 *Geolinguistic evidence for Ethiopian Semitic prehistory.* In: *Abbay* 9: 71–85.
- Irvine, A. K.
1978 *Linguistic Evidence on Ancient Ethiopia: The Relationship of Early Ethiopian Semitic to Old South Arabian.* In: *Abbay* 9: 43–48.
- Lidzbarski, M.
1908 *Südarabische Inschriften. Ephemeris für Semitische Epigraphik.* Giessen. (1903–1907): 396–400.
- Marrassini, P.
1985 *Ancora sulle „origini“ etiopiche.* (= *Studi in onore di Edda Bresciani*). *Egitto e Vicino Oriente.* Pisa: 303–315.
- Musa Aron
1994 *Mäzgabä qalat səmat Ertərawəyan. Təgrāñña-n Təgra-n.* Toronto.
- Pirenne, J.
1956 *Paléographie des inscriptions sud-arabes. Tome 1: Des origines jusqu'à l'époque himyarite.* (= *Verhandelingen van de Koninklijke Vlaamse Academie voor Wetenschappen, Letteren en Schone Kunsten van België. Klasse der Letteren.* 26.) Bruxelles: 168. pl. XVIIb.
- Ricci, L.
1973 *Deux inscriptions Sudarabiques du Tigré.* In: *Bibliotheca Orientalis* 30: 385–389.
1976 *Documents épigraphiques de l'Ethiopie – V.* In: *Annales d'Ethiopie* 10: 81–93.
1976 *Les 1959 Iscrizioni rupestri dell'Eritrea.* In: *Rassegna di Studi Etiopici* 15: 55–95.
1960 *Iscrizioni rupestri dell'Eritrea.* In: *Rassegna di Studi Etiopici* 16: 77–119.
1998 *Iscrizioni rupestri dell'Eritrea. – Kesàd Qerní.* In: *Rassegna di Studi Etiopici* 42: 71–88, Tav. 1–3.
- Schneider, R.
1976 *Les débuts de l'histoire éthiopienne.* In: *Documents pour servir à l'histoire de la civilisation éthiopienne* 7: 47–54.
1978 *Documents épigraphiques de l'Éthiopie – VI.* In: *Annales d'Éthiopie* 11: 129–135.
2003 *Remarques sur les inscriptions sabéennes de l'Ethiopie pré-aksumite.* In: *Mélanges David Cohen.* Paris. 609–614.
- Sergew Hable Sellassie
1972 *Ancient and Medieval Ethiopian History to 1270.* Addis Abeba.